

Jahresbericht über das vergangene Kirchenchorjahr 2021

Es war nun inzwischen wieder einige Wochen her, dass wir das letzte Mal alle gemeinsam gesungen hatten und nach der Infektionslage zum Jahresanfang änderte sich dies ja auch erst einmal nicht. Die Coronapandemie hatte uns weiterhin fest im Griff. Um uns auf den ersten Festgottesdienst richtig vorbereiten zu können, den wir als vollzähliger Chor wieder gestalten wollten, kündigte unsere Chorleiterin Ende Januar ein neues Konzept mit "Online-Chorproben" an. Dazu wollte sie uns jede Woche ein kleines Einsingen sowie eine Aufnahme eines Abschnitts der Missa brevis in B von Christopher Tambling zusenden. Auf diese Weise konnten wir alle, Stück für Stück, die ganze Messe proben. Sobald wir etwas sicherer im Notentext waren, wollten wir den Versuch starten, dass jeder eine kleine Aufnahme seiner Probe zu Hause machte und Teresa Hinz wollte dann versuchen, die Audio-Dateien übereinander zu legen, sodass wir eine Aufnahme des Chorklages erhalten sollten, ohne dass wir uns als Chor getroffen hatten. Anfang Februar war es dann soweit. Über WhatsApp und per E-Mail erhielten wir die dazu nötigen Materialien für das Agnus Dei dieser Messe. Ein Dank gebührt nicht nur hierfür Herbert Schuch für seine Arbeit als Administrator unserer WhatsApp-Kirchenchorgruppe. So bekamen wir Woche für Woche jeweils einen anderen Abschnitt dieser Messe zugesandt.

Nachdem im Jahr zuvor die Pandemie dazu führte, dass für die Karwoche und Ostern alle Präsenzgottesdienste abgesagt wurden, waren im vergangenen Chorjahr folgende Gottesdienste mit den Corona-Singers in St. Elisabeth und St. Franziskus vorgesehen: Gründonnerstag, Karfreitagliturgie, Karfreitagsmesse, Osternacht und Osterhochamt, wobei letzteres in beiden Kirchen gefeiert wurde. Nach einem deutlichen Anstieg der Infektionszahlen sollten keine Präsenzgottesdienste in der Karwoche und zu Ostern stattfinden. Die beiden großen christlichen Kirchen zeigten sich aber befremdet von dieser sogenannten "Osterruhe" und meinten, dass an den höchsten christlichen Feiertagen auf die Gottesdienste nicht verzichtet werden könne. Schließlich konnten die Feiertagsgottesdienste nun doch wie geplant stattfinden. In der Karfreitagliturgie zum Leiden und Sterben Christi in St. Elisabeth brachte ein Quartett neben den vertrauten traditionellen Passionschorälen die Johannespassion von Max Welcker zur Aufführung. In der Osternachtfeier in derselben Kirche erklangen die Stimmen eines Frauentrios, welches Chorsätze aus dem Rottenburger Chorbuch intonierte. Im Osterhochamt tags darauf konnte Dietrich Schöller-Manno wieder einmal mit seinem virtuosen Geigenspiel bei den Solostücken, aber auch als einfühlsamer Begleiter bekannter traditioneller Choräle und moderner Vertonungen überzeugen, die durch Corona-Singers intoniert wurden. Somit wurden diese feierlichen Gottesdienste zu den höchsten christlichen Feiertagen trotz Pandemie in diesem Jahr wieder stimmungsvoll und musikalisch ansprechend gestaltet.

In den Wochen nach Ostern war ein stetiger Anstieg der Corona-Infektionszahlen zu verzeichnen, somit mussten wie bereits im Frühjahr 2020 die Präsenzgottesdienste bis auf Weiteres ausgesetzt werden. Nachdem der Inzidenzwert nach und nach wieder gesunken war, konnten dann nach Pfingsten endlich wieder Gottesdienste mit den Corona-Singers stattfinden. Wie bereits im Jahr zuvor wurde das Fronleichnamfest nicht in der Stadtmitte mit einer feierlichen Prozession, sondern als festlicher Gottesdienst in der Elisabethenkirche gefeiert. Dafür wurden in einer weiteren Online-Probe wieder einmal Corona-Singers gesucht, die in bewährter Weise darauf vorbereitet wurden. Auch die Vorabendmesse zum Antoniusfest im Truchtelfinger Gemeindezentrum wurde auf diese Weise bereichert. Bei der nun folgenden Online-Probe erklärte Teresa Hinz ein neues Ziel: Damit wir nicht immer nur "ins Blaue" proben, wollten wir auch an normalen Sonntagen einfache zwei- oder dreistimmige Sätze singen und diese in den Online-Proben vorbereiten.

Im Laufe des Juni sank der Inzidenzwert auch im Zollernalbkreis erfreulicherweise kontinuierlich immer weiter ab und somit war es nun endlich wieder möglich, dass wir uns als Chor zu Proben treffen konnten. Im Juli fiel die 7-Tage-Inzidenz bei uns auf Kreisebene übrigens kurzzeitig auf einen Wert von 0,5 und bescherte uns damit eine Spitzenposition im positiven Sinne als der Landkreis mit der niedrigsten Inzidenz in ganz Baden-Württemberg. Danach stieg dieser Wert bundesweit wieder an. Obwohl nach dem aktuellen Pandemiestufenplan unserer Diözese der Gemeindegesang, wenn auch nur mit Maske, wieder erlaubt war, haben sich Theresa Hinz und Pfarrer Hans-Joachim Fogl auf eine Mischform aus Gemeindegesang und der musikalischen Gestaltung durch die Corona-Singers geeinigt. Deshalb nutzten wir unsere Chorproben zu einem guten Teil auch dazu, Stücke für die Gottesdienste vorzubereiten. Leider hätten sich die Proben in Räumen noch recht schwierig gestaltet, da sie nach der sogenannten "3G-Regel" nur für Geimpfte, Genesene und Getestete erlaubt gewesen wären. Deshalb wollten wir uns bis zur Sommerpause im Freien und mit Abstand treffen. Um das Ansteckungsrisiko auf ein Minimum zu reduzieren, sollten unsere Proben dann an den ersten drei Dienstagen im Juli jeweils unter dem Kastanienbaum im Kirchhof von St. Elisabeth stattfinden. Natürlich freute sich unsere Chorleiterin wieder einmal sehr darauf, uns alle wiederzusehen und gemeinsam zu musizieren. Trotzdem mussten wir uns bis zu unserem Wiedersehen noch etwas länger gedulden. Am ersten vorgesehenen Probetag regnete es immer wieder und gerade für den Abend waren weitere ergiebige Regengüsse vorhergesagt. Auch im zweiten Anlauf machte uns der Wettergott wieder einen Strich durch die Rechnung. Obwohl es im Tagesverlauf zeitweise heftig geregnet hatte, blieb es abends zwar trocken, für eine Singstunde unter dem Kastanienbaum war es dann aber doch zu frisch und windig. Und auch die dritte und damit letzte geplante Probe vor den Sommerferien musste abermals ausfallen, weil unsere Dirigentin aus terminlichen Gründen verhindert war. In einer WhatsApp-Nachricht nahm sie auch zu dem Vorschlag einiger Chormitglieder Stellung, die Proben im Kirchenraum abzuhalten. Sie erläuterte dabei, dass wir uns an die Vorgaben unserer Diözese halten müssten. Dies bedeutet,

dass zusätzlich zum 3G-Nachweis der vorgeschriebene Abstand eingehalten werden müsse. Abgesehen davon, dass mit Letzterem manche ihre Probleme gehabt hätten, wäre einfach nicht genügend geschultes Personal für die Durchführung der Corona-Tests verfügbar. Und schließlich sollte deswegen niemand von der Teilnahme an den Proben ausgeschlossen werden. Somit wurde unser lange geplantes Wiedersehen abermals verschoben. Um uns wenigstens in kleinerer Runde vorher nochmals sehen zu können, gestalteten wir in den Sommerferien, am 15. August, die Eucharistiefeier in der Onstmettinger Marienkirche mit Pfarrer Hans-Joachim Fogl. Schließlich war es das erste Mal seit fast 20 Monaten, dass wir, abgesehen von den Corona-Singers, als Chor einen Gottesdienst feierlich gestalteten. Auch ohne Probe gelang dies bestens mit vertrauter Chorliteratur. Nicht nur der Geistliche gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass nach so langer Zeit endlich wieder einmal mehrstimmiger Chorgesang in diesem Gotteshaus erklang. Anschließend trafen wir uns noch im Landhaus Stiegel zum Abendessen und gemütlichen Beisammensein.

Nach den Sommerferien war es dann nach fast einjähriger Corona-Pause am 28. September soweit, dass wir mit unseren Chorproben endlich wieder beginnen konnten. Leider war es immer noch nicht möglich, uns unter "normalen" Umständen zu treffen und den Elisabethensaal als unseren gewohnten Proberaum zu nutzen. Deswegen probten wir jetzt vorerst in der Onstmettinger Marienkirche. Für die Proben galt die 2G-Regel. Wie bereits im Jahr zuvor mussten wir bei jeder Probe die Teilnehmer protokollieren und außerdem einen Sitzplan erstellen. Auf einem auf elektronischem Wege zugesandten Begleitblatt mussten wir erklären, dass wir alle mit den Vorgaben einverstanden sind, uns an das Hygienekonzept halten und uns über die Risiken bewusst sind. Natürlich freute sich Theresa Hinz zum wiederholten Male sehr auf den Start der Chorproben und das gemeinsame Musizieren. Bei unserer ersten Probe in der Marienkirche mussten die Mindestabstände von einem Meter eingehalten werden. Wir waren dann mit 18 Chorsängerinnen und -sängern ein kleinerer Chor als gewöhnlich. Aber auch so konnten wir mehrstimmige Chorsätze für die bevorstehenden Auftritte einüben. So wollten wir den Schutzengelgottesdienst in dieser Kirche zwei Tage später bereichern. Auch auf Allerheiligen und das Patrozinium von St. Elisabeth bereiteten wir uns bereits vor. Alles in Allem war diese erste Probe nach langer Corona-Pause ein guter erster Schritt hin zu einer "neuen Normalität". In den darauffolgenden Proben bereiteten wir uns außerdem auch schon auf die Weihnachtsgottesdienste vor. Die Andacht zu Allerheiligen auf dem Waldfriedhof gestalteten wir mit passenden Gesängen zum Totengedenken, wobei wir coronagerecht von draußen und mit Abstand durch die geöffnete Tür in die Aussegnungshalle hineinsingen mussten. Es ist kaum zu glauben, aber dies war nach der pandemiebedingten Ära der Corona-Singers unser erster öffentlicher Auftritt als Kirchenchor in Tailfingen seit Weihnachten 2019, also seit über 22 Monaten. Es war ein gelungener Neustart nach dieser langen Corona-Pause.

Auch nach einem exponentiellen Anstieg der Corona-Infektionszahlen im Herbst änderte sich laut einer E-mail von Sabine Schirmer von Mitte November zunächst nichts im Hinblick auf unsere Probesituation bzw. das Gottesdienstsingen. Diese Aussage hatte aber nur zwei Tage Bestand! Unsere Diözese veröffentlichte ihre neue Corona-Verordnung, nach der wir aufgrund der hohen Infektionszahlen und auch wegen erschreckender Beispiele von Impfdurchbrüchen wie beim Tübinger Bachchor, bei dem sich ein Großteil des Chores trotz Impfung infiziert hatte, leider nicht mehr wie gewohnt proben und auftreten konnten. Fortan galt für unsere Proben wie auch beim Gottesdienstsingen jeweils wieder ein Mindestabstand von 1,5 Metern. Allerdings hatten die Chöre die Option, dass der bisherige Abstand von einem Meter auch weiterhin eingehalten werden konnte, wenn alle vor dem Auftritt einen Schnelltest durchführen. Da es auf der Empore nicht genügend Platz gab, um den Abstand von 1,5 Metern einzuhalten, hatte Pfarrer Fogl für das Patrozinium von St. Elisabeth am 21. November für alle kostenlose Schnelltests zur Verfügung gestellt. Vor dem Festgottesdienst trafen wir uns also erst im Gemeindesaal zum gemeinsamen Testen und gingen danach zusammen nach oben zur Kirche auf die Orgelempore. Es erklangen feierliche, passende Chorsätze zu Ehren dieser großen Heiligen aus Thüringen. Unser Pfarrer war sehr erfreut, dass nach so langer coronabedingter Pause der Kirchenchor wieder einen Festgottesdienst musikalisch gestalten konnte und unsere Chorleiterin hat es nach eigenen Aussagen sehr genossen, nach über anderthalb Jahren im Amt endlich einmal bei einem solchen Anlass mit dem Chor auftreten zu können und zeigte sich regelrecht glücklich darüber.

Leider war das Elisabethinfest aber vorerst auch schon wieder unser letzter Auftritt. Theresa Hinz erläuterte die neuesten Bestimmungen unserer Diözese. Diese sahen nämlich eine 2G-Plus-Regelung in Kombination mit zwei Metern Abstand und eine Maskenpflicht auch beim Singen vor. Außerdem wurde darin die Personenzahl auf acht Sängerinnen und Sänger beschränkt. Unter diesen Umständen mache es keinen Sinn, die Probearbeit fortzuführen, vor allem deshalb, weil wir unter den gegebenen Voraussetzungen auch keine Auftrittsmöglichkeit gehabt hätten. Deshalb mussten alle Proben bis auf Weiteres ausfallen. Sie hoffe, dass sich die pandemische Lage Anfang des darauffolgenden Jahres wieder entspanne, damit wir dann die Probearbeit so schnell wie möglich wieder aufnehmen könnten und mache sich bereits auf die Suche nach neuen Chorkonzepten und Möglichkeiten, wie wir eventuell auch in kleineren Gruppen wieder regelmäßig singen und auch auftreten könnten.

Niemand von uns hätte wohl zu Beginn der Pandemie damit gerechnet, dass sie über das laufende Jahr hinaus andauert. Nach Beginn der Impfungen war die Hoffnung auf ein baldiges Ende groß. Ein Jahr später müssen wir erkennen, dass ein Ende noch lange nicht in Sicht ist, vielleicht auch überhaupt nie erreicht werden kann und wir vielmehr lernen müssen, mit dem Virus zu leben. Für uns als Chor waren diese beiden Jahre alles andere als einfach und verlangten uns allen ein Höchstmaß an Flexibilität ab. Je nach Corona-Lage waren zeitweise

Präsenzgottesdienste generell verboten, dann wieder wurden sie mit Beteiligung der Corona-Singers erlaubt, eine zeitlang sollten Online-Proben dem Einrosten unserer Stimmen entgegenwirken. Dann wieder waren Chorproben und Auftritte unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Gegen Ende des Jahres wurden die Vorschriften derart verschärft, dass es keinen Sinn mehr machte, die Probearbeit noch weiterzuführen. Es bleibt die Hoffnung, das Virus soweit in den Griff zu bekommen, dass ein einigermaßen normales Leben wieder möglich wird und auch unsere Chorarbeit endlich wieder auf die gewohnte Art und Weise aufgenommen werden kann.

Tailfingen, 4. Januar 2122

Thomas Merz